

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

Sie hat viel äußerliches; aber ihren Witz hab' ich noch wenig glänzen sehen.

2. Lord. (beiseite) Sie bescheint keine Narren; sonst würde der Wiederschein ihr Schaden thun.

Kloten. Kommt, ich will in mein Zimmer. Ich wollt' es wäre irgend ein Unglück geschehen.

2. Lord. (beiseite) Das wünsch' ich eben nicht; es möchte denn der Fall eines Esels gewesen seyn; und der wäre kein großes Unglück.

Kloten. Du gehst doch mit mir?

1. Lord. Ich folge dir mein Prinz.

Kloten. Nicht doch, laß uns mit einander gehn.

1. Lord. Sehr wohl, mein Prinz.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Imogen's Zimmer.

Imogen. Pisanio.

Imogen. Ich wollte, du klebstest beständig am Ufer des Hafens, und fragtest jedes Segel nach ihm. Wenn er mir schriebe, und ich es nicht erhielt, so wäre der Verlust so groß, wie der Verlust angebotener Gnade für den Verbrecher. Was war das letzte, das er mit dir sprach?

Pisanio. Es war: „Seine Gattinn! Seine Gattinn!,,

Imogen. Drauf schwenkte er sein Schnupstuch?

Pisanio. Und küßte es, Prinzessin.

Imogen. Fühllose Leinwand! darin glücklicher, als ich! — Und das war alles?

Pisano. Mein gnädige Frau; denn so lange er mich mit seinen Augen noch bemerken, und ich ihn noch von andern unterscheiden konnte, stand er auf dem Verdeck, und schwenkte beständig seinen Handschuh, oder Hut, oder sein Schnupstuch, je nach dem die Urruhe und die Bewegungen seines Gemüths es am besten ausdrücken konnten, wie langsam seine Seele, wie schnell das Schiff, fortsegelte.

Imogen. Du hättest ihn sollen so klein werden lassen, wie eine Krähe, oder noch kleiner, ehe du aufgehört hättest, ihm nachzusehen.

Pisano. Das that ich auch.

Imogen. Ich hätte die Nerven meiner Augen zerbrochen — zerrissen hätt' ich sie, vor lauter Sehen nach ihm, bis er durch die Entfernung so klein, wie eine Nadelspitze, geworden wäre; ich hätte ihm gefolgt, bis er von der Kleinheit einer Mücke in Luft zergangen wäre; und dann hätt' ich mein Auge weggewandt, und geweint — Aber, guter Pisano, wenn werden wir Nachricht von ihm bekommen?

Pisano. Ganz gewiß mit erster Gelegenheit, gnädige Frau.

Imogen. Ich nahm nicht Abschied von ihm; und hatte ihm doch so viel schöne Dinge zu sagen. Eh ich ihm sagen konnte, wie ich zu gewissen Stunden mich mit diesen und jenen Gedanken an ihn beschäftigen wollte, oder eh ich ihn konnte schwören lassen, daß die Weiber Italiens meinem Vortheil und seiner Ehre keinen Abbruch thun sollten: eh ich ihn beschwor, um sechs Uhr Morgens, um Mittag,